

Die Frauenkreise

Frauen in der Kirche? Aber ja, in großer Zahl. Es dürfte keine Gemeinde geben, die nicht vom sehr vielseitigen Engagement der Frauen lebt, deren Gemeindegremien nicht hauptsächlich nur von Frauen besucht werden. Herzstück der Gemeindegremien sind die Frauenkreise. Ihre fast 75jährige Geschichte in unserer Gemeinde soll hier nacherzählt werden.

In der Visitationsakte der Gottesauer Gemeinde von 1949 findet sich der Satz „... und die ältesten Kreise sind wohl die Frauenkreise“. Leider kann man aber zu ihren Ursprüngen in den Akten der beiden Gemeinden, Luther und Gottesau, nur wenig finden. Außerdem gab es Frauenkreise, wie wir sie heute kennen, zu Anfang des 20. Jahrhunderts noch gar nicht. Frauenarbeit in Baden war damals meist überkonfessionell in Vereinen organisiert, zum Beispiel in den unter der Schirmherrschaft der Großherzogin Luise gegründeten Vaterländischen Frauenvereinen des Roten Kreuzes. Konfessionelle Frauenvereine, z. B. die der evangelischen Gemeinden, waren Träger von Kinderschulen, Krankenpflegestationen oder anderer karitativer Einrichtungen und gehörten daher der Inneren Mission an.

Während des Ersten Weltkrieges sammelten sich Frauen, um gegen die Not und Verzweiflung in den Gemeinden anzukämpfen und auf dem Felde zu helfen. Solche Frauen nähten z. B. kurz nach Kriegsausbruch 1914 unter Anleitung der damaligen Pfarrfrau Marie Weidemeier im „Kriegsnähverein“ der Neuoststadtgemeinde Leibwäsche für die Soldaten und Verwundeten. Um die neuen Aufgaben bewältigen zu können und die Kräfte der Frauen zu bündeln, schlossen sich am 12. Juli 1916 auf Initiative von Freifrau Marie von Marschall über fünfzig badische Frauenvereine und Frauenverbände sowie die Diakonissenmutterhäuser in Karlsruhe zum „Evangelischen Frauenverband für Innere Mission in Baden e. V.“ zusammen. Aus diesen Anfängen ging das „Frauenwerk der Badischen Landeskirche“ hervor, aus dem später die „Evangelische Frauenarbeit“ wurde. Im Laufe der Zeit bildeten sich mehrere Schwerpunkte der Frauenarbeit heraus, einer davon war die Betreuung der Frauenkreise in den Gemeinden bzw. die Ausbildung der Leiterinnen von Frauenkreisen.

Nach dem Ersten Weltkrieg führten Inflation, wachsende Verelendung weiter Bevölkerungskreise sowie die daraus resultierenden sozialen Nöte zu verstärkter Mitarbeit von Frauen in den Gemeinden. So wurde die Luthergemeinde in 75 (!) Bezirke aufgeteilt, denen je ein Bezirkshelfer bzw. eine Bezirkshelferin zugewiesen wurde. Gleiches geschah auch in der Gottesauer Gemeinde; hier waren es etwa 50 Bezirke. Sie betreuten neu zugezogene Gemeindeglieder, halfen bei wirtschaftlichen, häuslichen und sittlichen Notständen, wo das Eingreifen des Wohlfahrts- und Jugendamtes, der Fürsorge oder der Gemeindediakonie notwendig erschien. Als Bezirkshelfer(innen) stellten sich neben den gewählten Sprengelvertretern (heute nennt man das Kirchenälteste) noch andere Männer und Frauen aus den Gemeinden zur Verfügung. Unterstützt wurden sie in der Gottesauer Gemeinde ab 1933 und in der Luthergemeinde ab 1935 von den Gemeindehelferinnen, einem damals neu entstandenen kirchlichen Frauenberuf. Neben der Fürsorge in den Gemeinden war es auch die Aufgabe der Gemeindehelferin, die Frauen und Mädchen in den Frauen- und Mädchenkreisen zu betreuen.

Die Gründung von Frauenverbänden

Anfang 1932 gründeten Frauen aus beiden Pfarreien den evangelischen Frauenverband, der „in jeder Hinsicht wertvollste Arbeit für die beiden Sprengelgemeinden leistet“, wie Pfarrer Renner berichtete. Man traf sich 14-tägig, getrennt nach Pfarrei. Diese Kreise wurden in beiden Gemeinden, wie Pfarrer Weidemeier 1933 in seinem Bericht erwähnte, gut besucht. Der jeweilige Pfarrer hielt Vorträge über zeitgemäße Themen oder biblische Stoffe oder es wurden gute Bücher gelesen. Außerdem wurden Angelegenheiten der Sprengelgemeinde, bei denen die Frauen häufig als Bezirkshelferin mitwirkten, besprochen, z. B. Aspekte der Armen- und Jugendpflege. Die Frauen führten Sammlungen durch, um mit diesen Mitteln die Armen anlässlich des Wohltätigkeitsbazzars vor Weihnachten zu beschenken. Jeder Frauenabend schloss mit einer Andacht.

Die Gründung des Frauenverbandes hatte zunächst Auswirkung auf den Bibelkreis der Gottesauer Gemeinde, zu dem „überhaupt nur“ Frauen kamen und der jetzt nur noch 14-tägig stattfand. Aber ab dem Spätjahr 1934 bildete sich in der Lutherpfarre ebenfalls ein Bibelkreis. Diese Entwicklung erklärt sich auch aus dem Umstand, dass während des „Dritten Reiches“ kirchliche Arbeit überhaupt nur aus

Bibelarbeit bestehen durfte. Die meisten anderen Aufgaben mussten die Frauenkreise an die Nationalsozialistische Frauenschaft abtreten. Eine Empfehlung des Frauenwerks lautete daher: „Die Leiterinnen von Frauenkreisen werden ermutigt, bei jedem Frauenabend eine biblische Geschichte zu erzählen, so wie sie von den Müttern und Großmüttern den Kindern erzählt werden kann“. Außerdem sollten mit den Frauen Bibeltexte auf neue Weise kritisch und fragend gelesen und gemeinsam erarbeitet werden. So sollten die Frauen zu eigener Mündigkeit angeregt werden. Nach 1934 wurden diese Frauenverbände in Baden Mütterkreise genannt, was sich jedoch für die beiden Gemeinden an der Lutherkirche aufgrund fehlender Akten nicht belegen lässt. Aber immerhin wurde einmal, und zwar in einem Bericht der Luthergemeinde zur Bezirkssynode 1938 erwähnt, dass der Frauenabend und auch die Bibelstunde erfreulich gut besucht würden. Im Visitationsbericht der Gottesauer Gemeinde 1968 schrieb die damalige Leiterin des Altenkreises, dass dieser schon unter Pfarrer Renner, also schon lange vor dem Krieg, bestand. Damals nannte er sich Frauenkreis.



Der Frauenkreis vor dem Zweiten Weltkrieg mit Pfarrer Wasmer, rechte Bildhälfte

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bedrohte die Frauenarbeit noch mehr. Der Ältestenkreis der Lutherpfarrei berichtete nach dem Krieg, dass man sich nach der Einberufung von Pfarrer Wasmer und während der Betreuung der Pfarrei durch

Vikar Paul Menacher bzw. durch Pfarrer Hanns Löw der Frauen- und Jugendarbeit nicht in dem Maße habe annehmen können, wie es erforderlich gewesen wäre, zumal die Gemeindegliederin durch Krankheit immer wieder ausgefallen sei. Daher musste man im Verlauf des Krieges die Jugendarbeit völlig aufgeben. Von Vikarin Gertrud Harsch wird berichtet, dass sie neben ihrer Vikarsarbeit in der Gottesauer Gemeinde von April 1940 bis September 1944 ab 1942 auch die mittelbadischen Frauenkreise im Auftrag des ev. Frauenwerks besucht habe, um diese zu stärken. Ihr Arbeitsschwerpunkt wurde ab Ende Mai 1944 ohne förmliche Versetzung in die Lutherpfarre verlagert, wodurch aber laut Schreiben des Evangelischen Oberkirchenrates ihre Tätigkeit in der Frauarbeit nicht behindert werden durfte.

Die Nachkriegszeit

Während des Zweiten Weltkrieges, vor allem wohl nach der Zerstörung des Konfirmandensaals und des Pfarrhauses, wurden die beiden Frauenverbände zu einem Frauenkreis vereinigt, der sich in der Haizinger Straße traf. Dieser vereinigte Frauenkreis konnte „nach Jahren des Materialmangels“ 1946 erstmals wieder einen Basar durchführen, dessen Ertrag für den Aufbau der Kirche verwendet wurde. Nach der Berufung von Pfarrer Golzen zur Lutherpfarre im Jahr 1948 wurden die Frauenkreise wieder getrennt gehalten und der Kreis der Gottesauer Pfarre traf sich 14tägig. Folgt man den Visitationsberichten von 1949, 1955 und 1961, war die Gottesauer Pfarre noch immer in Bezirke eingeteilt, in denen Frauen aus dem Frauenkreis als Sprengelfrauen dem Pfarrer halfen, Besuche durchzuführen, Zugezogene einzuladen, Sammlungen durchzuführen usw.



Der Frauenkreis in den fünfziger Jahren mit Pfarrer Siegele, vorne links sitzend

Der Erlös des gemeinsamen Basars 1949 war ursprünglich wiederum für den Aufbau der Kirche bestimmt worden. Aber die Kreise sollten aufgrund der Nachkriegssituation die Wohlfahrt in den Vordergrund stellen, da „die Not in vielen Fällen riesengroß war und die Mittel zu ihrer Linderung fast gar nicht mehr flossen“, wie Pfarrer Fessler später berichtete. So wurde Geld an bedürftige Konfirmanden gegeben, aber gleichzeitig bedauernd vermerkt: „Es stehen keine Mittel zur Verfügung für die sonst immer möglichen Zuschüsse für die Mütter- und Kindererholung des Müttergenesungswerkes“.

Schon während des Krieges formierte sich in der Gottesauer Gemeinde ein Jungmütterkreis mit Frauen aus beiden Pfarreien, die nach dem Krieg unter der Leitung der Gemeindegemeinderin Lotte Wagner zunächst wöchentlich zusammenkamen. Die Frauen brachten ihre Kinder mit, die in einem besonderen Raum betreut wurden. Später traf man sich alle 14 Tage nachmittags zu Bibelarbeit und Vorträgen. Auch aus diesem Kreis wurden die unentbehrlichen Sprengelhelferinnen rekrutiert.

Alle Kreise beider Pfarreien waren rührige Helfer bei der Vorbereitung und Durchführung der großen Basare 1949, 1950, 1952 für die Orgelbeschaffung, ebenso bei den Kaffeenachmittagen in der Adventszeit 1951 und 1953 zugunsten von Sprengelbedürfnissen.

Der Frauenkreis der Luthergemeinde und der nach der Besetzung der Pfarrei mit Pfarrer Siegele aus einem Teil des Jungmütterkreises von Gottesaue neu gegründete Mütterkreis, aber natürlich auch die Jugendkreise, litten in der Nachkriegszeit vor allem unter der Raumnot. Denn das Pfarrhaus wurde erst 1956 fertig gestellt und der Konfirmandensaal wurde auch erst in Angriff genommen, nachdem darüber entschieden worden war, ob das ruinöse Pfarrhaus nicht zugunsten eines Neubaus völlig abgerissen, sondern doch wieder aufgebaut werden sollte. Bis dahin trafen sich die Frauenkreise in der großen Sakristei. Die Kreise gaben dem Pfarrer die Möglichkeit, Gemeindeangelegenheiten zu besprechen und Verbindung mit den „willigen Kräften“ zu halten.

1961 bestand der von Pfarrer Fessler geleitete Frauenkreis der Gottesauer Gemeinde aus 60 bis 70 Teilnehmerinnen. Der aus dem Jungmütterkreis entstandene kleinere Mütterkreis wurde von Vikarin Pfisterer geleitet, die für ihren Kreis gerne auf das Arbeitsmaterial des Badischen Frauenwerks zurückgriff. Beide Kreise trafen sich 14tägig. Ein paar Jahre später nannte sich der Frauenkreis „Altenkreis“ und der Mütterkreis „Frauenkreis“, weil inzwischen fast alle Großmütter waren: die einen über 70, die anderen zwischen 50 und 70 Jahre.

Unter dem neuen Pfarrer Joecks wurde im Januar 1968 ein neuer Jungmütterkreis für Frauen im Alter zwischen 30 und 45 Jahren gegründet. Dieser traf sich einmal im Monat abends mit einer festen Besucherinnenzahl. Hauptthema war das Leben mit Kindern und die Kindererziehung. Dazu wurde sogar eine Kinderpsychologin eingeladen.

Die Frauen des Frauenkreises, der seit 1966 ebenfalls unter der Leitung von Pfarrer Joecks stand, wie auch aus dem Altenkreis litten darunter, dass sie ab Mitte der 70er Jahre durch Krankheit und Tod in ihrem Bestand gefährdet waren. Nach dem Weggang der Pfarrfamilie Joecks leitete zunächst Herta Kirchberger, dann Ingeborg Müller den Frauenkreis. Ihre Nachfolgerin war Gertrud Schönthaler, die ihn bis zur langsamen Auflösung Mitte der 90er Jahre begleitete. Versuche, den Kreis zu verjüngen, scheiterten auch an den alten Damen, die unter sich bleiben wollten, weil sie für Veränderungen nicht mehr zu gewinnen waren und viel zu sehr von ihren gemeinsamen Erinnerungen, zum Beispiel an die Zeit der Bombennächte, lebten. Sie liebten die alten Kirchenlieder, die im heutigen Gesangbuch nicht mehr

stehen, über alles. Daher vereinigte sich der Jungmütterkreis mit einem Kreis gleichaltriger Mütter aus der katholischen Gemeinde St. Bernhard.

In der Lutherpfarreie vereinigten sich etwa 1967 der Frauen- und Mütterkreis zu einem einzigen Kreis, nachdem es keine Gemeindehelferin mehr gab, die sich mit dem Pfarrer die Leitung der Kreise hätte teilen können. Auch der Zeitpunkt, an dem man sich traf, wechselte von abends auf nachmittags um 15 Uhr, um den älteren Frauen entgegen zu kommen. Filmabende und den Jahresausflug der Frauenkreise führten beide Pfarreien gemeinsam durch.



Gemeindewanderung mit dem Frauenkreis von Wilhelmine Dick in den siebziger Jahren

Mit dem Amtsantritt von Pfarrer Thomas in der Lutherpfarreie änderte sich die Leitung der Frauenkreise. Waren zuvor der Pfarrer, eventuell auch die Pfarrfrau oder die Gemeindehelferin Leiter(in) des Frauenkreises, übernahmen jetzt Frauen aus den Kreisen selbst diese Aufgabe. So führte Wilhelmine Dick fast 20 Jahre den Frauenkreis I (ältere Frauen). 1974 schrieb sie für die Visitation: „Ziel des Frauenkreises ist, die Frauen zunächst in besinnlicher Weise und dann übergehend in aufgelockerter Form einen Nachmittag zu sammeln und zusammenzubringen. Die Auslegung eines Bibelwortes - Losung - oder ein Nachgespräch über eine Predigt, das Bekanntwerden mit Liederdichtern unseres Gesangbuches oder sonstigen Kirchenmännern oder Aufklärung über kirchliche Fragen mit Filmvorführungen zählen wir zum besinnlichen Teil. Mit Geburtstagswünschen, Liedwünschen hierzu

wird zum so genannten geschäftlichen Teil übergeleitet, damit die Frauen auch über die kirchlichen Belange und Vorhaben unterrichtet werden. Fragen nach Kranken oder Fehlenden und Mitteilungen von den Frauen selbst über Vorgänge in der Gemeinde werden entgegengenommen. Selbstverständlich ist die Mithilfe bei der Vorbereitung von Gemeindefesten oder anderen Veranstaltungen." Nach Frau Dick fühlte sich ab Mitte der 90er Jahren Leontine Weber für den Kreis verantwortlich und verwaltete auch die Kasse. Pfarrer Ulrich Schadt hielt wie auch schon zu Frau Dicks Zeiten zu Beginn die Andacht. In späteren Jahren las er auch vor.



Wanderung des Frauenkreises mit Pfarrer Thomas, links

Gertrud Hammann wurde 1971, nachdem sie in Ruhestand getreten war, von Pfarrer Thomas gefragt, ob sie nicht bereit sei, den Frauenkreis II mit Frauen im mittleren Alter zwischen 40 und 60 Jahren zu übernehmen. Sie sagte zu. Neben Informationen aus kirchlichem, gemeindlichem oder sonstigem öffentlichen Leben griff sie aktuelle Themen auf. Ein Themengebiet war z. B. Afrika mit Ländern wie Äthiopien und anderen im damaligen Gesichtskreis liegenden Ländern, deren Lebenshaltung und Lebensweise, außerdem die Themenschwerpunkte Apartheid, Antirassismus und Brot für die Welt. Frau Hammann versuchte, die Leitung des Kreises einem Team zu übertragen, das die Frauen selbst wählen und das dann die Planung und Durchführung der Treffen vornehmen sollte. Nachdem sie schwer erkrankt war, wurde der Kreis im November 1986 von Eleonore Wirth übernommen.

Mitte 1975 gründete Helga Thomas den Frauenkreis III für Frauen und Mütter jüngerer Generation, der sich einmal pro Monat in der Pfarrwohnung traf. In diesem

Kreis sollte versucht werden, sich der biblischen Botschaft zu erinnern und sie mit den vielfältigen Lebensproblemen, vor allem im familiären Bereich, zu verknüpfen. Dieser Kreis wurde Ende 1982 von Godula Gramlich übernommen, nachdem er nach dem Weggang der Pfarrfamilie Thomas ohne Führung war und es sich herausstellte, dass es ohne eine Leitung nicht ging. Der Kreis, der sich zuvor vorwiegend als Bastelkreis verstanden hatte, öffnete sich nun auch anderen Themen, ohne aber einen Schwerpunkt zu setzen, und wurde so mehr zu einem Gesprächskreis.

1989 übernahm Ingrid Kuhn Münch den Kreis, die ihn noch heute leitet. Nach über 30 Jahren sind rund die Hälfte der Frauen noch dabei - Mitte der 80er Jahre waren es 14, heute (2006) sind es noch 8 Frauen. Umzug, Krankheit und Tod reduzierte die Teilnehmerzahl. Die Frauenkreise I und II mussten sich im Laufe der Zeit auflösen, weil sie sich leider nicht durch neue Teilnehmerinnen erneuern konnten.

Der Frauenkreis III, heute der einzige Frauenkreis an der Lutherkirche, hatte im Laufe der Zeit sehr viele Ausflüge unternommen - einige alleine, einige zusammen mit den anderen Frauenkreisen, auch denen von der Gottesauer Pfarrei. Einige herausragende Ereignisse waren z.B. das Zelten in Dahn, die Fahrt nach Mainz zu den Chagall-Fenstern in der katholischen St. Stephan-Kirche oder der Ausflug nach Worms zum jüdischen Friedhof mit Frau Hammann. Jüngste Ereignisse waren zu Ostern 2006 der Besuch des „Sinnenparks - Bibel erleben“ der badischen Landeskirche in Linkenheim und als Theaterbesuch ging es zur 50-Jahrfeier des Kammertheaters. In früheren Jahren waren die Freilichtaufführungen in Ötigheim immer sehr gut angekommen. Der Frauenkreis fühlt sich manchmal sehr eng dem Gemeindeleben verbunden, dann wieder bekommt er durch die lange Bekanntschaft der Teilnehmerinnen untereinander einen eher privaten Charakter, was von den Frauen sehr geschätzt wird, etwa, wenn man gemeinsam Essen geht oder sich zu Geburtstagsfeiern versammelt. Einige Frauen treffen sich jedes Jahr Ende November, um unter der Anleitung von Frau Kuhn Münch Adventskränze und Gestecke für den Adventsbazar zu basteln - und natürlich halfen und helfen alle Frauen bei den großen Veranstaltungen der Gemeinde, Gemeindefest und Adventsbasar, mit.

Dany Jacqueline Gotzmann (geschrieben 2006)